

(Nick-)Name:

Alan

Alter:

Ende 30

Aktuell ausgeübter Beruf:

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Familienstand/ Beziehungsstatus (z. B. verheiratet, Single):

Alleinstehend, ich hatte nie eine Beziehung und werde auch keine eingehen.

Aktuelle Diagnosen:

Kombinierte Persönlichkeitsstörung: Schizoid, selbstunsicher, anankastisch. Depressiv.

Frühe Kindheit:

Die am stärksten vertretene Annahme für die Ursache einer SPS ist, dass diese in der frühesten Beziehung der Mutter zum Betroffenen liegt. Wenn eine Mutter keinen echten Kinderwunsch hat und ihr Kind emotional ablehnt, dann kann das zu einer SPS führen. In meinem Fall war es definitiv so, dass meine Mutter keine Kinder wollte. Ihr Vater war im Krieg umgekommen und ihre Mutter hatte neu geheiratet. Dem Stiefvater waren die Kinder im Wege und so wurde meine Mutter schlecht behandelt und musste früh weg von Zuhause.

Genauso war auch sie gegen Kinder (zumindest ihre) eingestellt. Sie waren im Wege, lästig. Gegenüber meinem Vater hatte sie jedoch nichts zu melden, abgesehen davon war mein älterer Bruder ein "Betriebsunfall". Als mein Bruder schon 7 war, kam ich dann auf die Welt und ich kann das im Nachhinein natürlich nur vermuten, aber die Ereignisse geben wirklich Anlass dazu, aber ich denke, mein Vater wollte nicht, dass mein Bruder den Makel hatte, ein Einzelkind zu sein. In den 70ern war die Ansicht verbreitet, dass die soziale Entwicklung von Einzelkindern zwangsläufig beschränkt sein müsse, die Leute haben es halt geglaubt. Meine Mutter hatte, wie gesagt, gegenüber meinem Vater nichts zu melden und so denke ich, wurde ich in die Welt gesetzt, gegen den ausdrücklichen Wunsch meiner Mutter, die schon das erste Kind nicht wollte. Da sie gegenüber ihrem Mann nicht meinungsfähig war, bekam ich es halt ab. Sie hat mich gehasst und sie war besonders daran bestrebt, meinem Vater zu veranschaulichen, dass das mit dem 2. Kind eben doch keine gute Idee war, was sie ja immer schon gesagt hatte. Sie war zu allem was mich betraf negativ eingestellt, dass ja sowieso alles in einer Katastrophe enden würde und ich die ganze Mühe gar nicht verdient hätte. Kurz und knapp: Ich bekam von früh an beigebracht, dass Kinder eine (bzw. DIE) persönliche und wirtschaftliche Katastrophe im Leben seien.

Mein Bruder war im Grunde das noch größere Problem während meiner Kindheit. Er ist von der Persönlichkeit her deutlich anders, hatte von je her egozentrische bis egomanische Züge. Er war extrem eifersüchtig auf mich und hat mich wohl noch viel mehr gehasst als es meine Mutter tat. Er hat keine Gelegenheit ausgelassen, mich zu schikanieren, erniedrigen und demütigen. Dabei spielte weniger körperliche Gewalt eine Rolle (obgleich das auch vorkam), es war das permanente ausgeliefert sein, die fortwährende Erniedrigung, die über Jahre ging. Mein Vater war tagsüber zur Arbeit und so war unsere Mutter die Aufsichtsperson. Aber wenn ich zu ihr kam und Hilfe suchte, kam es nicht selten vor, dass ich bestraft wurde. Besonders fatal war, dass mein Bruder alt genug und damit intelligent genug war, das auch zu erkennen und solche Situationen gezielt provozierte. Meine Mutter bemerkte das auf der einen Seite nicht und auf der anderen Seite stellte sich mein Bruder ab einem Alter von vielleicht 12 bis 14 Jahren ohnehin über sie, was sie weitgehend hinnahm. Mit anderen Worten, sie hat sich im Grunde gar nicht mehr getraut einzuschreiten. Wenn es Ärger gab, war es halt meine Schuld.

Schulzeit:

Das Verhältnis zu meinem Vater war zunächst gut, für mich war er der Größte, auch wenn er nicht ernst nahm, wenn ich davon erzählte, dass es tagsüber, wenn er nicht da war, sehr schlimm war. Als ich in der 2. Klasse war, änderte sich das jedoch durch einen einschneidenden Vorfall. Ich war in der Schule durch Gewaltfantasien aufgefallen. Dabei hatte ich nicht nur Mitschülern von Selbstmordabsichten erzählt, sondern auch davon einen anderen (in der Klasse gehassten) Schüler töten zu wollen. Letzteres geriet zum Eklat. Meine Klassenlehrerin war außer sich und ließ ganze Moralkanonaden ab und geißelte das schlimme Fernsehen (das war zu dieser Zeit auch gerade "in", dass das Fernsehen die Kinder auf dumme Gedanken bringen würde.). Mein Vater stand gegenüber der Familie des Mitschülers reichlich dumm da und das hat er mir nie (wirklich nie) verziehen. In der Schule wurde es in den folgenden Jahren ziemlich schlimm. Einige Schüler machten sich jahrelang einen Spaß daraus „den Verrückten“ vorzuführen. Eingeschritten ist niemand.

Ausbildung/ Studium:

Trotz der schlechten Vorbedingungen und obwohl ich nicht direkt von der Grundschule aufs Gymnasium durfte, obwohl ich eigentlich die Noten dafür hatte, machte ich Abitur. Obgleich ich wirklich nicht zur Bundeswehr passte, verpflichtete ich mich als Zeitsoldat. Ich war für die Offizierlaufbahn genommen worden und machte 3 Jahre lang eine Offizierausbildung und danach ein Studium an einer der Bundeswehr Universitäten.

Berufsleben:

Der Soldatenberuf ist für jemanden mit einer SPS natürlich prinzipiell genau das Falsche, erst recht in Führungsverantwortung. Menschen und soziale Gepflogenheiten sind ja genau unsere schwächste Stelle. Nur wusste ich das zum Einen nicht so konkret, zum Anderen hatte die Bundeswehr einen großen Vorteil: Es war mein Weg raus aus der Familie, die mir seit 20 Jahren das Leben zur Hölle gemacht hatte. Man bekam schon früh relativ viel Geld und musste zwangsläufig lernen im Leben klar zu kommen, da nichts und niemand auf irgendwelche Schwächen Rücksicht nahm und man während der Offizierausbildung kreuz und quer durch Deutschland musste. Nach 3 Jahren kam ich einigermaßen zurecht, der Anfang war im Wesentlichen katastrophal. Ich war nervös, unsicher und völlig unerfahren. Zudem war ich depressiv, was meine Leistungsfähigkeit schmälerte. Erst im Studium machte ich eine Therapie und wurde Stück für Stück deutlich besser. Ich bestand das wirklich schwierige Studium, scheiterte dann aber doch letztlich bei der Bundeswehr. Die eher schlechten Beurteilungen aus den ersten 3 Jahren hingen mir nach und so bekam ich nur Pseudoaufgaben zugewiesen. Ich beendete meine Dienstzeit vorzeitig und fand nach einigen Irrwegen und mit sehr viel Glück eine Tätigkeit auf meinem Studiengebiet, die ich bis heute ausübe.

Alltagsbewältigung und Freizeitgestaltung:

Früher gab es einige Freizeitaktivitäten, die mir auch viel bedeutet hatten. Dies waren fast alles Dinge, die allein zu verrichten waren. Später sind diese Dinge nach und nach verschwunden. Heute beschränkt sich dies auf etwas Sport in der Fitnesshalle, Bergwanderungen, ansonsten verbringe ich die Freizeit an dem einzigen Platz, an dem ich mit mir und der Welt im Reinen bin: Im Internet.

Partnerschaft/ Beziehungen:

Ich hatte nie eine Beziehung, Partnerschaft war in meinem Leben niemals ein Thema und ich habe nicht mehr vor, daran noch etwas zu ändern.

Sexualität:

Wie mit den meisten anderen Dingen im Leben, war ich auch mit diesem Thema von meinem Elternhaus allein gelassen. Es wurde niemals darüber gesprochen. Da Beziehung und Partnerschaft später dann keine Rolle in meinem Leben gespielt haben, war im Grunde auch die Sexualität bedeutungslos.

Freunde/Freundschaft:

Echte Freunde hatte ich nur einen oder zwei. Leute, mit denen ich über das Thema psychiatrische Probleme gesprochen habe, haben sich in den allermeisten Fällen nach und nach von mir zurückgezogen.

Leidensdruck/ Psychische Folgen:

Ich habe schon in meiner Jugendzeit mehrere Suizidversuche begangen, nachdem ich schon in der Grundschulzeit die ersten konkreten Gedanken dazu bekommen hatte. Einen starken Todeswunsch verspüre ich bis heute im Alltag sehr oft.

Diagnosekriterien nach ICD 10:

- **wenn überhaupt, dann bereiten nur wenige Tätigkeiten Freude;**

Trifft voll zu, ich habe mich damit abgefunden und arrangiert.

- **zeigt emotionale Kühle, Distanziertheit oder einen abgeflachten Affekt;**

Trifft voll zu, s.o.

- **reduzierte Fähigkeit, warme, zärtliche Gefühle für andere, oder Ärger auszudrücken;**

Ersteres trifft voll zu, ich vermeide Situationen, die mich diesbezüglich in Verlegenheit bringen könnten. Bzgl. Ausdrücken von Ärger nicht zutreffend.

- **erscheint gleichgültig gegenüber Lob oder Kritik von anderen;**

Trifft nicht zu.

- **wenig Interesse an sexuellen Erfahrungen mit anderen Menschen (unter Berücksichtigung des Alters);**

Trifft bedingt zu.

- **fast immer Bevorzugung von Aktivitäten, die alleine durchzuführen sind;**

Trifft voll zu. Ich ziehe mich wann immer möglich komplett zurück und empfinde die Anwesenheit Dritter als Belastung.

- **übermäßige Inanspruchnahme durch Phantasien und Introvertiertheit;**

Trifft voll zu.

- **hat keine oder wünscht keine engen Freunde oder vertrauensvollen Beziehungen (oder höchstens eine);**

Trifft voll zu.

- **deutlich mangelndes Gespür für geltende soziale Normen und Konventionen. Wenn sie nicht befolgt werden, geschieht das unabsichtlich.**

Trifft voll zu, wobei ich mich diesbezüglich aber über die Jahre deutlich verbessern konnte.

Therapie-/Psychiatrieerfahrungen:

Ich war im Alter von 25 Jahren das erste Mal in ambulanter psychiatrischer Therapie. Der Grund dafür waren Depressionen und die damit verbundene reduzierte Leistungsfähigkeit im Studium. Die Therapie war für mich sehr wichtig und hilfreich. Ich konnte zum ersten Mal über Dinge sprechen, die mich stark belastet hatten und es verschaffte mir Erleichterung. Meine Leistungen im Studium wurden dadurch deutlich besser. Mit 29 / 30 Jahren war ich drei Mal in stationärer Behandlung, der Grund dafür war, dass ich aus gesundheitlichen Gründen aus der Bundeswehr ausscheiden wollte. Erst zu dieser Zeit erfuhr ich von der SPS, ich hatte bis dahin noch nie etwas davon gehört. Mit den anderen Patienten habe ich mich stets gut verstanden, es wusste einfach jeder, dass der Andere genauso verletzlich war, wie man selbst und für gewöhnlich schlimmes durchgemacht hatte. Mehrere Patienten sagten mir, dass sie es bedauern würden, dass ich kaum sprach und mich weitgehend zurückzog. Zu den Therapeuten hatte ich durchgehend ein vertrauensvolles Verhältnis.

Sonstiges

Man muss wohl davon ausgehen, dass die SPS, wie andere Krankheiten auch, verschieden stark ausgeprägt sein kann. Eine Therapeutin sagte mir, dass ich hinsichtlich einiger Befunde die extremsten Werte aufweisen würde, die sie je gesehen hätte. Diese Krankheit hat mein Leben von Beginn an zerstört, ich hatte nie die Chance auf ein „normales“ Leben. Die Personen, die dafür die Verantwortung tragen, haben niemals den Hauch der Bereitschaft signalisiert, dafür Verantwortung zu zeigen, geschweige denn ein Wort des Bedauerns zu finden. Von der Deutschen Gesellschaft wurde ich in allen Lebensabschnitten im Stich gelassen, was nicht richtig funktionierte, musste weg. Warum, weshalb, wieso jemand nicht richtig „funktioniert“ ist egal.